

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 17

Artikel: Kleine Schmugglergeschichte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-466264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Alle Jahre



wieder“

Kleine Schmugglergeschichte

Es war zur Zeit, da der Schmuggel im eigenen Land in schönster Blüte stand. Da rief mich eines Tages der alte Martin zu sich und bat mich, eine Frau zum Bahnhof zu begleiten, und mit dem kleinen Wagen einige Pakete dorthin zu bringen. Als gut erzogenes Mädchen erklärte ich mich gerne bereit, für den alten Mann

einen Gang zu machen, und zog schnell meine bessere Schürze an, denn der Bahnhof lag etwa 25 Minuten von unserm Dörfchen entfernt. Ich zählte damals 14 Jahre. Munter trabte ich los, das Wägelchen hinter mir her ziehend, und erzählte der Frau allerlei kindische Sachen. Die hatte aber an dem Geplauder offenbar kein Interesse, sie unterbrach mich mit tiefer Stimme und sagte, sie habe Wichtigeres mit mir zu reden.

Wichtig, wichtig! echte es in meinem Innern, ich fühlte mich ordentlich stolz, dass eine ältere Frau Wichtiges mit mir reden wollte, und sah sie erwartungsvoll an. Die Frau über-

legte hin und her, und sprach dann endlich: «Du darfst nicht verlegen werden oder gar rot, wenn der Dorfpolizist am Bahnhof ist. In der Nähe des Bahnhofs werden wir so tun, als ob wir uns ganz fremd wären, die Pakete musst du mir schnell in den Zug hineinbringen. Und sollte der Polizist doch Verdacht schöpfen und dich fragen, wem diese Pakete gehören, darfst du absolut meinen Namen nicht

Wenn **Luzern**
dann **du Pont-Bar**
Stimmungs-Ensemble

Wiener
Café
BERN

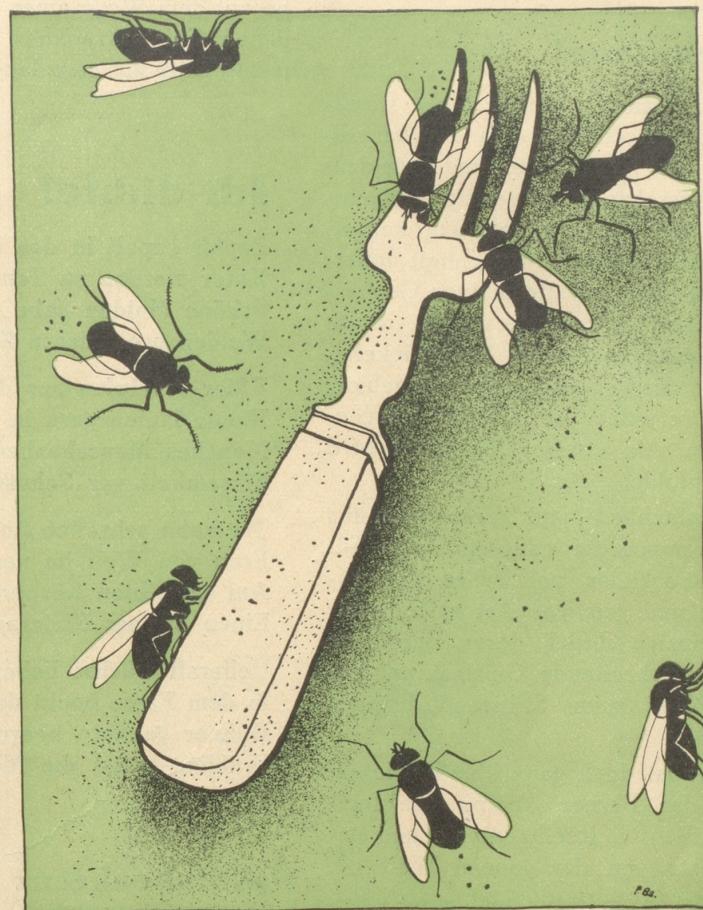
la. Wiener
Küche!

nennen, hast du verstanden?, absolut nicht. Du kannst dann sagen, der alte Martin habe dich geschickt, um die Sachen einem Herrn abzugeben, der nun aber nirgends zu sehen sei. Nur meinen Namen nicht nennen, hast du verstanden? Sie hoffe aber, dass alles gut gehe, dann werde sie mir ein schönes Trinkgeld geben», so endete endlich die Frau.

Da wurde ich aber argwöhnisch und fragte, was Guggers denn die Pakete enthalten.

«Dummes Mädchen», erwiderte die Gefragte, «Türken hat's drin und Butter». Passe nur ja gut auf die Sachen auf, und mache es so wie ich dir gesagt habe.»

Stillschweigend lief ich dann neben der Frau einher und war bereit, ihren Rat zu befolgen. Aber an jener Stelle, von der aus man eine gute Sicht auf den Bahnhof hat, blieb ich stehen und schaute scharf dorthin. Und richtig, der dickbauchige gefürchtete Beamte spazierte langsam auf dem Perron herum, und es war mir, als ob die Polizistenblicke bis in mein Herz hinein sehen könnten. Hartnäckig blieb ich stehen und sagte kurzweg zu der Frau: «Gehen Sie jetzt nur allein, die Pakete können Sie gut selber tragen, bis zum Bahnhof ist es ja nicht mehr weit. Die Frau wollte mich mit einem Geldstück gefügig machen, doch ich reagierte nicht darauf und rührte mich nicht vom Fleck. Da fing die Frau an zu schmeicheln; es half nichts ... das nachfolgende Schimpfen noch viel weniger. Ja, ich fing auch an aufzubegehrn und sagte: «Wegen Ihnen will ich nicht ins Zuchthaus, ich komme einfach nicht mit. — Die Zeit verstrich. Schon sah man von ferne den herannahenden Zug, und die Frau durfte ihn nicht verpassen. So stampfte sie davon, nachdem auch das Zerren an meinem Rockärmel nichts genutzt hatte. Da empfand ich Mitleid mit der Frau, ich zog mein Nastüchlein hervor und winkte ihr nach. Als sie sich aber umsah, wurde sie ob meinem Liebesbeweis sichtlich böse, sie ballte ihre



P. Bachmann

Lenzesmorgen

Hände zu Fäusten, und machte damit nicht misszuverstehende Gesten. Wie froh war ich doch, dass die Entfernung zwischen uns ziemlich gross war.

Ich verharrte noch auf meinem Fleck, bis der Zug am Bahnhof anhielt, überzeugte mich, ob die Frau auch wirklich einstieg, und trollte mich dann wieder heimwärts, das Wägelchen mit den Paketen hinter mir herziehend. Nun überfiel mich die Angst vor dem Martin. Der wird wohl auch wütend werden, wenn er von meiner Bockbeinigkeit erfährt, dachte ich. Den Alten hatte ich sonst gern, es war mir aufrichtig leid, dass ich seinen Auftrag nicht ausführen konnte. Er stand auf Auslug; als er mich kommen sah, kam er mir entgegen und hörte meinen Bericht ab. Dann rieb er schmunzelnd seine Hände und meinte: «Bist halt ein Prachtstück, famos hast du die Sache gemacht.» Verwundert schaute ich den Martin an und bat ihn um Erklärung. «Dummerchen», sagte die-

ser gutgelaunt, die Frau hat die Sachen schon bezahlt, nun kann ich's noch einmal verkaufen.» Dann brach er in ein schallendes Gelächter aus.

Ich verstand von dem Handel nicht viel, begriff nur, dass dem Martin kein Schaden aus meinem Verhalten erwachsen war. Da getraute ich mich die Bemerkung zu machen, dass ja in diesem Fall er das mir gehörende Trinkgeld geben könnte. «Unverschämte Jugend» aber brummte empört der Alte, ging in sein Haus hinein und warf die Türe hinter sich zu.

Nina

